



„Schwemmkanal“-Letterbox

(placed 17.7.2008 by Wolfsrudel)

Stadt:	Nova Pec am Lipno-Stausee in Tschechien/Böhmerwald
Start:	Jeleni Vrchy
Empfohlene Karte:	Wanderkarte der Ferienregion Böhmerwald 1:50 000
Ausrüstung:	<u>Reisepaß!!!</u> Kompass, Stift, Stempel, Stempelkissen, Logbuch, Taschenrechner. Es gibt Heidelbeeren und Pfifferlinge am Weg.
Schwierigkeit:	(**---) bei Schnee ist die Box nicht oder nur sehr schlecht zu finden
Gelände:	(**---) Radweg durch Wald und Feld, am Ende hügelig, mit Fahrradanhänger auch mit kleinen Kindern zu machen
Länge :	Achtung! <u>Fahrrad</u> - Ganztagestour, die wegen Fahrzeiten und dem Rückweg bzw. Rücktransport gut geplant werden muß! Ca. 42 km, ca. 6 Stunden ohne große Rast –Kein Rundweg!

Wir sind in Jeleni Vrchy (Hirschbergen) in den Schwemmkanal-Radweg eingestiegen. Man kommt mit dem Auto auf einer schmalen Straße gut hin, an deren Ende es einen größeren Parkplatz gibt. Es besteht auch die Möglichkeit die Tour am „Anfang“ auf österreichischem Gebiet zu beginnen, wenn ausreichend Zeit vorhanden ist, sollte man das tun. Von Österreich aus gibt es auch Radtransfers. In Tschechien fahren viele Busse mit Fahrradhängern, so dass die Räder mitgenommen werden können. Bitte unbedingt vorher nach den Verbindungen und dem Anhänger-Bus fragen. Der Schwemmkanal-Radweg ist auf Höhe von Frymburk noch nicht zu Ende. Der Clue ist so ausgesucht, dass man die Hinweise zwischen Jeleni Vrchy und Frymburk findet- also erstmal ganz durchlesen! Kinder-Fahrradanhänger gibt es selten zu leihen, etwa in Marina Lipno am Hafen. Wir hatten unser Basislager auf dem holländisch geführten Campingplatz in Frymburk, wo es uns gut gefallen hat. Ein Hinweis zum Wetter: im Juni ist es i.d.R. am wärmsten und im Juli/August sind die meisten Niederschläge zu erwarten...

Wir waren flott unterwegs, die Zeitangaben variieren je nach Geschwindigkeit.

INFO

Der Forstingenieur des Fürsten von Schwarzenberg Josef Rosenauer (*1735 +1804) entwarf um 1741 einen kühnen Plan. Um Wien ausreichend mit Brennholz versorgen zu können, wollte er einen Schwemmkanal bauen.

Dazu musste er die kontinentale Wasserscheide überwinden. Moldau und Elbe fließen nach Norden in die Nordsee; die große Mühl und die Donau in das schwarze Meer. Die große Leistung Rosenauers bestand darin, dass er mit einfachen vermessungstechnischen Mitteln die ideale Stelle für den Kanal fand.

Mit 800 Arbeitern baute er von 1789 bis 1793 das 31,6 km lange Teilstück von Seebach (Jezerní potok) bis zur Mündung in die Große Mühl. Das Anfangsstück vom Rosenauer Stauweiher bis Seebach wurde zwischen 1821-1823 mit dem Hirschbergen-Tunnel von Ingenieur Falte (Flata) gebaut.

Der insgesamt 52 km lange Kanal hat ein stetiges Gefälle von 0,2%. Neben den Schwierigkeiten mit der Wasserscheide kam noch hinzu, dass die Bäche, die das Wasser für den Kanal liefern sollten, auch zur Bewässerung der Äcker und zur Viehtränke Wasser lieferten und so nicht in vollem Umfang in den Kanal geleitet werden konnten. Dazu baute Rosenauer Bachüber- und unterführungen, die es erlaubten, gezielt Wasser in den Kanal einzuleiten. Dies ist zur damaligen Zeit eine beachtliche Pionierarbeit gewesen und wird im Landstrich gerne als das s(achte) Weltwunder bezeichnet.

Von 1823 bis 1916, auf einem Teilstück bis 1961 wurden auf dem Kanal 7-8 Millionen Raummeter Holz in 1m-Stücken geschwemmt. Dazu waren während der Schneeschmelze bis zu 800 Triftarbeiter rund um die Uhr beschäftigt. Besonders bei den steil abfallenden Glitschen, die das Holz aus den umliegenden Hügeln des Böhmerwaldes dem Kanal zuführten waren die Triftarbeiter der ständigen Gefahr ausgesetzt vom Holz erschlagen zu werden. Konnte ein Stück Holz, das sich verkeilt hatte, nicht schnell genug wieder gelöst

werden, konnte es passieren, dass durch den Schwung, den die Glitschen den Stämmen gaben, die nachfolgenden Holzstücke meterhoch geschleudert wurden.

Der Kanal ist in manchen Abschnitten an den Seitenwänden mit Findlingen befestigt, an anderen Stellen mit behauenen Steinen regelrecht seitlich eingemauert und an wieder anderen auch mit einem steinernen Bett versehen oder sogar in den Felsen gehauen. Besonders beachtenswert ist der 419 m lange Tunnel durch den Berg Plesivek, der erste Tunnelbau in Mittel-Europa überhaupt.

Am Kanal entlang entstanden Heger-Häuser, Einzelhöfe und Dörfer, der Kanal trieb auch Mühlen und Sägewerke an.

Mit der Zeit wurde die Eisenbahn eine immer stärker werdende Konkurrenz.

Heute sind Teilstücke des Kanals verfallen und führen kein Wasser mehr, andere wurden restauriert, dort werden in den Sommermonaten ca. alle 2 Wochen Schauschwemmen veranstaltet.



CLUE

Nachdem wir am Parkplatz angekommen sind, gehen wir am besten ohne Fahrrad zum westlichen Ende desselben.

Dort befindet sich der Ausgang des Tunnels unter dem Berg Plesivek. Wir erklimmen den Hügel hinter dem Steintor und folgen dem Trampelpfad über dem Kanal in Richtung NW. Wir treffen nacheinander auf die beiden Lüftungsschächte des Tunnels, beim zweiten kann man durch ein Loch einen kurzen Blick in die Tiefe erhaschen. Bald hinter dem zweiten Schacht treffen wir von oben auf das neugotische Tunnelportal. Es lohnt sich hinunter zu steigen und einen Blick in den Tunnel zu werfen.

Anschließend gehen wir auf dem gleichen Weg zurück oder wir folgen dem asphaltierten Weg, der östlich parallel zum Tunnel zurück zum Parkplatz führt (siehe auch Beschilderung).

Jetzt besteigen wir die Räder und lassen uns ein kurzes Stück den Berg hinunter rollen, die Straße entlang, die wir mit dem Auto gekommen sind. Wir treffen an einem großen alten weiß gestrichenen Gebäude auf einen Abzweig nach rechts. Das Gebäude beherbergt ein privates Schwemmkanal- Museum, das sehr sehenswert ist. Dort sehen wir auch den Kanal zum ersten Mal in völlig ausgemauerter Form. Am Eingang des Museums befindet sich in einer Mappe die Übersetzung der tschechischen Bildunterschriften und ein schöner runder Stempel, dessen Abdruck man vielleicht auch im Logbuch haben möchte (ganz fest aufdrücken!). Der Eintritt ist frei. In dem kleinen Raum befindet sich neben mehreren historischen Fotos auch ein Modell des Kanals, dessen Informationen beleuchtet werden können.

Von hier aus lohnt sich ein Abstecher zum Hirschsee (Jeleni-See). Dazu folgen wir der Straße weiter bergab bis vor das letzte Haus in Jeleni auf der linken Seite. Man kann die Glitsche schon von der Straße aus sehen. Oberhalb sind auf einem Felsen die Schwarzenberger Krone, ein Jagdhorn und die Jahreszahl 1833 eingemeißelt. Man kann rechts neben der Glitsche hochgehen.

Anschließend gehen/fahren wir zum Museum zurück und biegen dort (von der Glitsche kommend) links in die Straße ein, dem gemauerten Kanal folgend.



Sie wird zu einem Waldweg, unserem Radweg, der durch ein weißes Schild mit blauem Balken und teils mit einem gelben Schild mit einem Fahrrad und Nummer 1033 gekennzeichnet ist. Die Sehenswürdigkeiten und restaurierten Teilstücke des Kanals sind mit informativen Hinweistafeln versehen.

Kurz hinter dem Museum macht die erste Bachquerung durch ein Murmeln auf sich aufmerksam. Schaut euch ruhig die Bachquerung etwas genauer an.

Nach ca. 30 Minuten kommt ihr an der Rosenauer-Kapelle und der Seebachschleuse vorbei. Die Bachüberführung hier ist wirklich sehenswert. Weiter oberhalb, den Berg hoch wurde das Wasser in einem See gestaut, dem Plöckensteinsee, als Wasserreservoir für die Schwemme.

Nach weiteren 25 Minuten gelangt ihr zur Rossbach- (Konská-) Querung und dem Aquädukt. Um das zu sehen, muß man absteigen und ein paar Meter zu Fuß den Berg hinunter gehen. Unten am Bachdurchlaß befindet sich ein windgeschützter Bereich, in dem Bartflechten an den Bäumen wachsen.

Ungefähr 6 Minuten später befindet sich zwischen Kanal und Radweg eine kleine Bauminselform mit Sitzgelegenheit. Wie lautet die Inschrift an der „Rückenlehne“?

A=

Wandle die Buchstaben von „A“ in Zahlen um (A=1) und addiere sie. Du erhältst

F=

Der Weg ist bald darauf ein Stück geteert und verlässt dann den Wald. Wir fahren durch Waldwiesen, viele Birken säumen den Weg.

20 Minuten später, am Forsthaus (?) bei Klápa fällt an der Schleuse der steinerne Riese auf. Immer wieder finden wir eingemeißelte Jahreszahlen auf den Steinen. Hier, am Zulaufdreieck des Rasovka-Baches steht die Zahl in rot auf einem weißen Hintergrund: 1887. Durch ein System von Schützen war es möglich Wasser vom Bach abzulassen, in den Kanal zuzuleiten und die Glitsche Hefenkrieg zu tränken. Die Glitsche zum Holzlager in Zelnava und ihre Abzweigung zum heutigen Holzlager in Nová Ves sind außer Betrieb.

Wir kommen am ehemaligen Ort Hutský-Dvur (Hüttenhof) vorbei. Hier wurden früher feine Glaserzeugnisse hergestellt. Auch in Josefo-Dvur, einige hundert Meter weiter gab es eine Glashütte.

5 Minuten nach Josefo-Dvur können wir uns in der Pension Marie erfrischen und bei einer herrlichen Aussicht stärken.

Vom ehemaligen wohlhabenden Glöckelberg (Zvonková) sind aus Ruinen ein paar Gebäude wieder aufgebaut worden. Eine Kirche mit Friedhof und ein paar alte Häuser, eines davon beherbergt ein Museum. Infos übers Museum unter:

<http://www.ckrumlov.info/docs/de/ad2006102201.xml>

Hinter Zvonková beginnt der schlechteste Teil des Weges. Zuerst ist er nach Regenfällen sehr matschig aber noch breit, danach nur noch ein sehr schmaler Trampelpfad, der von Brenneseln und Gras überwuchert zu werden droht. Direkt vor dem Grenzübergang nach Österreich vorsicht vor freiliegenden Wurzeln! Am Grenzübergang Sonnenwald (so hießen die paar Häuser, die hier standen) liegt auch ein weiterer Durchlass, der sich lohnt näher angeschaut zu werden. Es gibt eine Fischtreppe! Außerdem kann man hier schön rasten. Das geht aber auch ein paar Minuten weiter beim Rasthaus (Montag und Dienstag Ruhetag).

Vorbei an einem Stein mit einem Satz von Adalbert Stifter geht es weiter, vorbei an der Kesselbach-Schleuse, dem Wössenbach-Durchlaß und der Schleuse bei der Landsknechtin in 32 Minuten zur Schrollenbach-Schleuse. Hier gibt es auch ein Rosenauer-Denkmal zu sehen.



15 Minuten später erreicht man die Informationstafel über die Klammersteine und bald darauf den Iglbach-Durchlaß, wo sich der Grenzübergang nach Tschechien befindet. Hier wie in Hirschbergen werden auch Schauschwemmen durchgeführt. In der Schutzhütte kann man sich Informationsmaterial mitnehmen und eine Pause machen.

Kurz nach dem Iglbach-Durchlaß steht auf der linken Seite eine Bank. Gesamtzahl der Steine aus denen die Beine bestehen:

B=

Finde auf dem weiteren Weg den Kopf und notiere die Jahreszahl auf dem Balken und notiere sie als:

C=

Am Rosenhügel angekommen, gibt es einige Informationstafeln zu lesen. Dort befindet sich auch eine Stehle mit der Darstellung des Hl. Eustachius. Wie viele Sterne befinden sich auf dem Bild?

D=



Wir verabschieden uns vom Schwemm-Kanal und fahren (vom Iglbach kommend) links auf die asphaltierte Straße Richtung Lipno-Stausee.

Nach ca. einer Viertelstunde erreichen wir die Ufer-Straße (wird nur sehr selten befahren) und biegen nach rechts ab. Wir fahren eine stramme halbe Stunde immer gerade aus und stoßen auf eine Straße. Wir behalten unsere Richtung bei und fahren bis zu einem größeren Kiosk weiter, wo wir links zur Fähre abbiegen und das Ufer erreichen. Wir setzen über (in Juli nachmittags alle Stunde bis 20:05 Uhr. Fährt bei großem Andrang auch öfter oder auch auf ein Zeichen hin (klopfen gegen Eisenbahnschiene) sowie gegen 120 Kronen Aufpreis (Stand Juli 2008).

Wir fahren von der Fähre kommend gerade aus weiter an einer Kirche vorbei und erreichen den Marktplatz mit dem schmalen, baumbestandenen Park. Dort befindet sich auch eine Pestsäule. Eine große Blüte zierte ein Haus am Markt. Was beherbergt das Haus?

E= _ _ _ _ _

Im Hotel Maxant ißt man sehr gut. Besonders die Mehl-Nachspeisen sind zu empfehlen.

Jetzt geht's zum Finale:

Vom Marktplatz aus geht in östlicher Richtung eine Straße ab, der wir folgen. Nimm den zweiten Weg links zwischen den Kleingärten auf die Brücke, bald kommt links ein Restaurant. Stelle die Räder dort ab- außer Du hast ein Mountainbike und noch viel Kraft- und gehe zu Fuß weiter. Folge dem Kreuzweg, der halb rechts nach dem Restaurant Basta zwischen zwei Birken beginnt nach oben zur Kapelle.

Suche dort den letzten Masten vom Tellerlift und stelle Dich in Transportrichtung davor. In „F“-25 Grad siehst Du einen Stein neben einem Nadelbaum. Begib Dich zu dem Stein. Finde in F-(B:2) Grad die dicke Kiefer und gehe mit (wandle „E“ in Zahlen um, nimm die Quersumme, teile sie durch 2) Schritten zu ihr.

Wenn es nicht schon zu dunkel ist, kannst Du das Versteck der Letterbox jetzt schon sehen. In (C:D)+(B+3) Grad und in (Quersumme von „E“ – Quersumme von „C“) Schritt Entfernung findest Du einen großen und mehrere kleine Steine. Hebe die kleinen Steine ab und Du findest unter dem großen die Schwemmkanal-Letterbox. Vorsicht beim loggen, es gibt Spaziergänger hier oben! Bitte verbirg die Box wieder sorgfältig und melde Deinen Fund und den Zustand der Box und den ihres Inhalts im Forum.

Genieße auf dem Rückweg die Aussicht auf den See und auf Frymburk.

Happy Letterboxing wünscht das Wolfsrudel

